

In der Schule für Kontinuität sorgen

Hansueli Birchmeier kandidiert für die Ersatzwahl für den Ende Januar zurückgetretenen Schulpräsidenten. Im Gespräch stellt er sich und seine Ziele vor.

STEIN AM RHEIN Hansueli Birchmeier ist seit 2021 Mitglied der Schulbehörde und aktuell deren Präsident ad interim. Er blickt auf 40 Jahre Erfahrung als Berufsfachschullehrer in Schaffhausen zurück, vier Jahre als Mittelschullehrer in Ramsen sowie diverse Stellvertretungen an Oberstufen. Daneben unterrichtete er auch angehende Polizistinnen und Polizisten. «Ich habe von Anfang an klargestellt, dass ich nur für diese Legislatur zur Verfügung stehe», sagt Birchmeier. «Ende 2024 höre ich auf, ob als Behördenmitglied oder als Schulpräsident.»

Birchmeier war massgeblich am Prozess beteiligt, der den Schulleitungen operative Kompetenzen

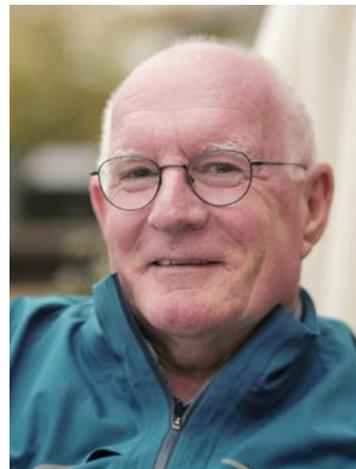
übergab und im Mai 2022 an der Urne bestätigt wurde. «Jetzt konzentriert sich die Schulbehörde auf die strategische Entwicklung, unter anderem definiert sie mittels Leistungsaufträgen die Schuljahresziele und überprüft deren Umsetzung. Sie achtet auf die Einhaltung des Budgets und überweist ausserordentliche Budgetanträge an den Stadtrat», zitiert Birchmeier aus dem Organisationsstatut. «Vor allem aber unterstützt die Schulbehörde die Schulleitungen und Lehrkräfte wo immer möglich.»

«Dank der hervorragenden Arbeit der Schulleiterin Vreni Winzler und des Schulleiters Matthias Tanner ist die Lage in der Schule jetzt stabil.»

Als persönliches Ziel nennt Birchmeier die Konsolidierung der neuen Strukturen sowie eine machbare Lösung für Kinder, die im Unterricht eine intensive Betreuung benötigen. «Wir sind bestrebt, die Stellenprozente für Klassenassistenzen aufzustocken. In Zukunft müssen wir aber das Thema Sonderschulen differenzierter angehen.» Ferner sieht Birchmeier seine Aufgabe auch darin, den Lehrkräften mithilfe der Schulleitungen ein Arbeitsumfeld zu ermöglichen, damit diese sich vermehrt auf den Unterricht konzentrieren können.

Die Zusammenarbeit mit dem Stadtrat erlebt der parteilose Birchmeier als konstruktiv und möchte nach den häufigen Wechseln in der Schulbehörde für Kontinuität sorgen. «Ich freue mich, einer motivierten und engagierten Schulbehörde als Präsident vorstehen zu dürfen und meine als Lehrer gemachten Erfahrungen zugunsten der Schule Stein am Rhein einbringen zu können.»

Die Wahl findet am 18. Juni statt, weitere Kandidaturen sind bislang nicht bekannt. (jro)



Hansueli Birchmeier

Hansueli Birchmeier lebt mit seiner Frau Georgette seit 1991 in Stein am Rhein.

Der pensionierte Berufsfachschullehrer ist Vater von vier erwachsenen Kindern.

In der Freizeit kümmert er sich um 17 Esel auf dem Pferdehof Grünegg oberhalb Eschenz, amtiert als Hüttenwart der SAC-Hütte Hasenbuck auf dem Randen und ist Mitglied der Steiner Liliputbahn. (r.)

Den Lebensmut nicht verloren

Bis zum 22. Geburtstag war Werner Brütsch ein lebensfroher Mann. Danach änderte sich vieles.

STEIN AM RHEIN Viele Bekannte hat Werner Brütsch nicht, obwohl er seit zehn Jahren hier wohnt. Dabei ist er immer wieder auf ein Gegenüber angewiesen. Auch kann er nicht jedem die Hand geben. Warum, wird später erklärt. Sein Vater ist hier aufgewachsen, sein Grossvater Konrad Brütsch hatte an der Schwarzhorngasse einen Fuhrbetrieb.

Überall war Blut

Geboren ist Werner Brütsch 1938 in Niederhasli. Es war eine Zeit, in der man nicht wusste, ob es zum Krieg kommt. Er kam und verschonte auch seine Familie nicht. Der Vater wurde eingezogen. Was dazu führte, dass dessen Lohn, mit dem man die Miete bezahlte, fehlte. Man zog zu Tante Klara und Götti Arnold auf deren Heimetli in Lanzeneunforn. Gemeinsam wollte man das Land bewirtschaften. Der kleine Arnold liebte es, in der Natur und bei den Tieren zu sein. Ja, es handelt sich um Arnold! Früher wurde Werner Arnold gerufen. Bei

der Taufe hatte man ihm den Vornamen seines Göttis gegeben. Später kam es zum Zerwürfnis. Ab sofort wurde Arnold mit seinem zweiten Namen Werner gerufen. Das Zerwürfnis führte dazu, dass erneut gezügelt werden musste – nach Mettendorf.

Mit 18 zog es ihn zu einem Bauern in Magden. Er, der in der Landwirtschaft ausgebildet war, wollte auf einem Hof mit Pferden arbeiten. «Mit Tieren ist es schöner zu arbeiten als mit Traktoren.» Im Militär kam er zu den Trainsoldaten.

Bis zu jener Situation, die das Leben des damals jungen kerngesunden Mannes innert Sekunden komplett auf den Kopf stellte. Er war mit einem Velo unterwegs und kollidierte mit einem Auto, das auf der falschen Seite fuhr. Es hat übel ausgesehen und es hatte überall Blut, berichteten die Ärzte. Trotz eines Schädelbruchs hat er es geschafft. Allerdings musste er drei Jahre im Spital bleiben. Der Autofahrer, der den Unfall verursachte,

hat sich nie gemeldet – aber dessen Versicherung. Sie wollte, dass die Behandlung in der Psychiatrie statt im Spital gemacht wird. «Es wäre billiger gewesen.» Die Ärzte waren dagegen.

Äusserlich war danach alles in Ordnung, innerlich war er nicht mehr der lebensfrohe Mann. Gerne hätte er geheiratet. «Aber wer nimmt schon einen Mann, der nicht mehr richtig arbeiten kann.» Er konnte nur noch leichte Arbeiten erledigen – und erhielt eine Arbeit in der Firma Rivella, wo er 25 Jahre tätig war. Gewohnt hat man in Rothrist – zusammen mit seiner Mutter.

Der alte Löli

Kurz bevor er nach Stein am Rhein zügelte, stellte sich ein weiterer Schicksalsschlag ein. Die Sehkraft wurde immer geringer. «Es ist der schlimmste Fall von grauem Star und ich sehe manche Sachen nur noch schemenhaft», erzählte er im Restaurant «Gutenberg» sitzend. Neben dem «Wasserfels» ist es der Ort, wo er sich gerne aufhält. Weil er sie ohne Einsatz des weissen Stockes gut erreichen kann. Dass er



Werner Brütsch.

Bild psp

nicht mehr gut sieht, hat er kürzlich zu spüren bekommen, als er von einem Velofahrer zu hören bekam: «Cheibe alte Löli, chasch nid eweg?» Der «alte Löli» findet, dass in der Stadt die Regel gelten sollte, dass das Velo geschoben werden muss. Peter Spirig

Persönlichkeiten aus der Region

In loser Folge werden an dieser Stelle Menschen vorgestellt, die abseits des Rampenlichts stehen. Der Autor Peter Spirig wird Werner Brütsch den Artikel am Vorlesetag vorlesen. (r.)